

IG Metall-Aktionen am heutigen Frauentag

„Ich bin mehr wert“

Schwäbisch Gmünd (pm) – „Ich bin mehr wert“, so lautet das Motto der Gewerkschaftsfrauen für den heutigen 8. März, den Internationalen Frauentag. Mit diesem Motto verbinden Frauen unterschiedliche Botschaften: Zum einen geht es ihnen um Anerkennung und Würde, zum anderen um direkte materielle Ungleichheiten.

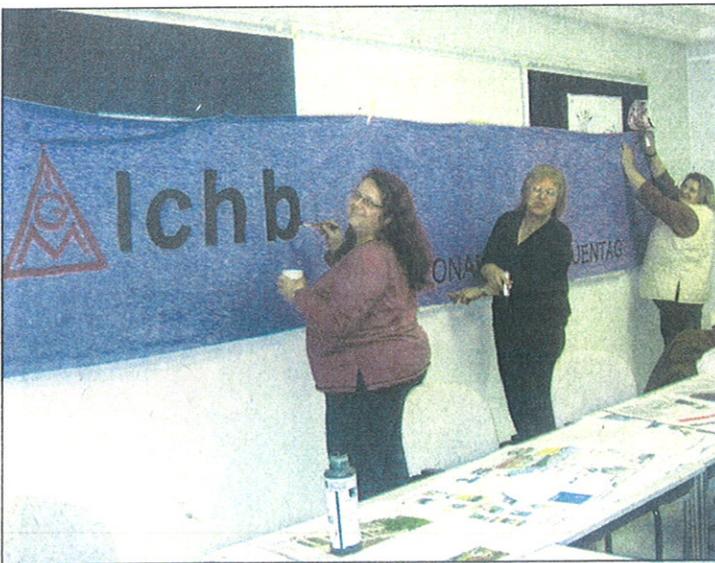
Die IG Metall-Frauen in Schwäbisch Gmünd haben sich etwas ausgedacht. Am heutigen 8. März zeigen sie ab 10 Uhr auf dem Johannisplatz in Schwäbisch Gmünd: „Ich bin mehr wert!“ Eine Wippe und viele bunte Pakete symbolisieren, womit Frauenarbeit aufgewogen wird: Weniger Entgelt trotz gleichwertiger Arbeit, unsichere und schlecht bezahlte Arbeitsverhältnisse, Geringschätzung der vielfältigen Leistungen in Beruf und Familie, Erwerbslosigkeit, weniger Aufstiegschancen und kaum Führungspositionen, Minijobs und Armutsrente. „Ich bin mehr wert!“ haben die IG Metall-Frauen daher selbstbewusst und stolz auf ein lilafarbenes Transparent gepinselt.

Einige gute Gelegenheiten

Die Gewerkschafterinnen wollen diese Aktion nutzen, um auf ihre Forderungen aufmerksam zu machen, zu informieren und mit anderen Frauen ins Gespräch zu kommen. Auch in den Betrieben werden viele Möglichkeiten rund um den 8. März

genutzt, um miteinander ins Gespräch zu kommen und die Forderungen in den Vordergrund zu rücken: Frauensprechstunden finden statt in der Maschinenfabrik Alfing Kessler Wasseralfingen, bei Varta Consumer Batteries und Varta Microbattery in Ellwangen. Zum gemeinsamen Frühstück laden Betriebsrat und IG Metall unter anderem ein bei Mahle in Lorch, TRW Automotive in Alfdorf und MSSL in Lindach. Info-Tische gibt es bei Triumph International in Heubach und in anderen Betrieben im Ostalbkreis. Der IG Metall-Betriebsrat der ZF Lenksysteme in Schwäbisch Gmünd wirbt mit einem eigenen Plakat für die Anliegen der Kolleginnen.

„Besonders beschäftigt uns Gewerkschafterinnen“ stellt Felicitas Nick von der IG Metall in Schwäbisch Gmünd fest, „dass die Entgeltschere zwischen Männern und Frauen immer weiter auseinander geht und dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf immer noch als Frauenthema angesehen wird.“ Andere EU-Länder seien dem Ziel der Geschlechtergerechtigkeit mit kreativen Maßnahmen, konkreten Zielen und Zeitvorgaben erheblich näher gekommen als Deutschland. In nahezu allen Industriestaaten haben sich in den vergangenen Jahrzehnten die Einstellungen zur Erwerbstätigkeit von Frauen und zur Kinderbetreuung gewandelt. In Deutschland sind jedoch Frauen im internationalen Vergleich seltener erwerbstätig, seltener



Vorbereitungen für den heutigen Frauentag.



Fotos: oh

Mütter – und noch seltener beides zusammen, beklagen die Metallerrinnen.

Erhebliche Nachteile

Nach wie vor gilt: In Deutschland haben es Frauen im Berufsleben so schwer wie in kaum einem anderen europäischen Land. Nick: „Sie verdienen weniger, erreichen seltener Führungspositionen, arbeiten kürzer und das häufig unterhalb ihrer Qualifikation.“ „Soll sich die Erwerbssituation von Frauen grundlegend ändern, müssen wir vor allem auf zwei Feldern etwas bewegen“ sind sich Petra Faulhaber und Felicitas Nick einig. Zum einen müsse die

Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Männer und Frauen verbessert werden. Das bedeute neben verbesserten Kinderbetreuungsangeboten vor allem familien-gerechtere Arbeitsbedingungen in der Wirtschaft. Dazu gehören:

- in jedem Fall gleiches Entgelt für gleichwertige Arbeit
- gleichberechtigten Zugang zu allen Ausbildungs- und Arbeitsplätzen
- ein existenzsicherndes Einkommen
- geschlechtergerechtes Steuersystem
- Abschaffung des Ehegattensplittings
- eigenständige, existenzsichernde Rente von Frauen

● ein wirksames Gleichstellungsgesetz für die Privatwirtschaft.

„Bei der Entgeltgerechtigkeit sind wir mit dem Entgelttarifvertrag (ERA) einen gewaltigen Schritt vorangekommen“, so die IGM. „Wir haben ein Tarifwerkzeug zur Einstufung von Arbeitsaufgaben – unabhängig vom Geschlecht“. Traditionelle Benachteiligungen seien überwunden. Aber von alleine gehe es nicht weiter: „Frauen müssen aktiv in den Gewerkschaften mitmischen. Sie müssen sich weiterhin hartnäckig für eine geschlechtergerechte Umsetzung des ERA stark machen. Das sind wir uns wert.“